

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 64.

Erscheint wöchentl. Smal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 \mathcal{M} , in dem Bezirk 1 \mathcal{M} . außerhalb des Bezirks 1.20 \mathcal{M} . Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Donnerstag 4. Juni

Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnl. Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{M} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{M} . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1896.

Gestorben: Wilhelm Landenberger, Prediger der bischöflichen Methodistenkirche, Calw. — Frau Direktor Aulenrieth, geb. Feuerlin, Tübingen. — Friedrich Necker, Wärendwirt, Pflieghausen.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

* Nagold, 2. Juni. Gestern abend um 7 Uhr wurde die Einwohnerschaft durch Feuerlärm erschreckt; es brannte die zum Gasthaus z. „Schiff“ gehörige große Scheuer. Trotzdem die Feuerwehr sofort am Platze war und eine unermüdete energische Thätigkeit entwickelte, konnte sie den Flammen nicht mehr Einhalt thun, sodaß das Gebäude gegen 8 Uhr vollständig ausgebrannt war, und krachend in sich zusammenstürzte. Die Nachbargebäude konnten gerettet werden. Allgemeine herzliche Teilnahme wendet sich der jungen Besitzerin zu, welche sich vor einem Viertel Jahre mit Schiffwirt Stockinger verheiratete, letzteren vor kaum 14 Tagen durch den Tod verlor und nun vor den rauchenden Trümmern ihres Besitzes steht.

Nagold, 2. Juni. Die herrlich gelegene Kuranstalt Waldeck, welche in letzter Zeit viele Aenderungen im Innern und auch außen erfahren hat, wird demnächst für Lungenkranke eröffnet.

Nagold, 2. Juni. Die Postordnung vom 27. Juni 1892 hat folgende Aenderungen erhalten, welche mit dem 1. Juni 1896 in Kraft treten: 1) Im § 22 „Postnachnahmesendungen“ erhält der Absatz 1 folgende veränderte Fassung: 1. Postnachnahmen sind bis zu vierhundert Mark einschließlich bei Briefen, Postkarten, Drucksachen und Warenproben, sowie bei Paketen zulässig. Ferner ist der 2. Satz im Absatz IV, wie folgt, abzuändern: „Wird die Sendung nicht innerhalb 7 Tagen nach dem Eingange eingelöst, so wird sie an den Aufgeber zurückgesandt, sofern nicht zunächst eine Unbestellbarkeits-Meldung an die Aufgabe-Postanstalt zu erlassen ist § 48“. 2) Der § 24 „Postaufträge zu Bücherpostsendungen“ wird aufgehoben und ist zu streichen. 3) Im § 25 „Durch Eilboten zu bestellende Sendungen“ ist im Absatz V unter A a) und b) statt „Ortsbestellbezirk der Postanstalten“ bezw. „Landbestellbezirk der Postanstalten“ zu setzen: Ortsbestellbezirk der Bestimmungs-Postanstalten“ bezw. „Landesbestellbezirk der Bestimmungs-Postanstalten“. 4) Im § 46 „Berechtigung des Empfängers zur Abholung der Briefe etc.“ erhält der Absatz IV nach Punkt 2 folgenden Zusatz: 3) wenn es sich um Einschreibsendungen, Postanweisungen, telegraphische Postanweisungen und Sendungen mit Wertangabe handelt, welche vom Absender mit dem Vermerk „Eigenhändig“ versehen sind; Gleichzeitig ist der Punkt 3) mit 4) zu bezeichnen.

* Nagold, 3. Juni. Gestern Nachm. 1/2 1/4 Uhr ging ein Wollenbruch über der Markung Gändringen nieder; derselbe richtete an Feldern und Wiesen großen Schaden an. Näheres fehlt noch.

Nagold, 3. Juni. Eisenbahnen. (Bergl. Nr. 63 d. Bl.) Aus Anlaß der in der Zeit vom 11. bis 15. Juni d. J. in Cannstatt stattfindenden Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft werden von den Stationen der R. Württ. Staatsbahnen am Freitag den 12. und Samstag den 13. Juni für die nachverzeichneten Züge einfache Fahrkarten III. Klasse nach Stuttgart Hauptbahnhof und Cannstatt ausgegeben, welche mit dem Rückfahrtsstempel der Abgangstation und dem Stempel der Ausstellung versehen, zur Rückfahrt innerhalb 10 Tagen mit allen gewöhnlichen Personenzügen und Sonderzügen — Schnellzüge ausgenom-

men — berechnigen. Am Samstag den 13. Juni für nachstehende teils fahrplanmäßige, teils Sonderzüge:

| Von Altensteig, Nagold, Gutingen nach Stuttgart Hptbhf. und Cannstatt. | |
|--|---------------|
| Altensteig | ab 4.05 vorm. |
| Berneck | " 4.13 " |
| Ebhausen | " 4.30 " |
| Rohrdorf | " 4.40 " |
| Nagold Bhf. | an 5.05 " |
| Nagold " | ab 5.19 " |
| Gändringen | " 5.31 " |
| Hochdorf | " 5.43 " |
| Gutingen | ab 6.10 vorm. |
| Ergenzingen | " 6.18 " |
| Bondorf | " 6.28 " |
| Nebringen | " 6.36 " |
| Herrenberg | " 6.44 " |
| Nufringen | " 6.53 " |
| Gärtringen | " 7.00 " |
| Ohningen | " 7.07 " |
| Böblingen | " 7.17 " |
| Stuttgart Hptbhf. | an 8.05 " |
| Cannstatt | " 8.20 " |

Von Nagold über Calw nach Stuttgart u. Cannstatt.

| | |
|---------------|---------------|
| Nagold | ab 5.00 vorm. |
| Emmingen | " 5.10 " |
| Wildberg | " 5.20 " |
| Thalmühle | " 5.29 " |
| Teinach | " 5.36 " |
| Calw | " 5.55 " |
| Althengstett | " 6.23 " |
| Schaffhausen | " 6.36 " |
| Weil d. Stadt | " 6.44 " |
| Malmsheim | " 6.49 " |
| Renningen | " 6.55 " |
| Leonberg | " 7.07 " |
| Stuttgart | an 7.50 " |
| Cannstatt | " 8.10 " |

Sonderzüge für die Rückfahrt von Stuttgart und Cannstatt am 13. Juni:

| Von Stuttgart nach Gutingen, Nagold, Altensteig. | |
|--|-------------------|
| Stuttgart | ab 8.00 nachmitt. |
| Böblingen | an 8.54 " |
| Herrenberg | " 9.30 " |
| Gutingen | an 10.10 " |
| Nagold | an 10.59 " |
| Altensteig | an 12.00 nachts. |

Von Stuttgart nach Leonberg, Calw und Nagold.

| | |
|--------------|-------------------|
| Stuttgart | ab 8.55 nachmitt. |
| Leonberg | an 9.31 " |
| Weilberstadt | " 9.55 " |
| Calw | " 10.42 " |
| Nagold | " 11.33 " |

Die Vorstände der landwirtschaftlichen Vereine werden dringend ersucht, die Zahl der auf den einzelnen Stationen zu den Sonderzügen am 13. Juni zugehenden Mitglieder bis spätestens 8. Juni bei der Abgangstation anzumelden, damit die Wagenzahl richtig bemessen werden kann. Die Fahrkarten können schon an diesem Tage gelöst werden.

Nagold, 3. Juni. (Eingef.) Die ev. Kirchengemeinde in Horb darf, so Gott will, im Herbst ihr neues Gotteshaus beziehen. Es ist der Gedanke angeregt worden, die ev. Nachbargemeinde des Bezirks Nagold möchten ihrer Mitfreude durch eine kleine Stiftung Ausdruck geben. Gewählt ist worden hiesfür ein Taufstein, der auf etwa 120 \mathcal{M} kommen wird. Man hofft diese Summe durch freiwillige Beiträge aufzubringen (s. Inseratenteil). Möchten sich für

diesen schönen Zweck viele willige Herzen und offene Hände finden!

Nagold, 3. Juni. (Eingef.) Wie wir soeben aus sicherer Quelle erfahren, findet das Turnfest des Nagold-Gaues nicht wie seither bestimmt am 12. Juli d. J. in Calw statt, sondern solches wurde auf den 26. Juli verschoben.

Calw. In den letzten Jahren ist der Schwarzwald das Wanderziel vieler Touristen und der Aufenthaltsort Tausender von Kurgästen geworden. Von überall her strömen die ruhebedürftigen Menschen der herrlichen Gegend zu, um in dem stillen und wüchigen Wald, an den klaren und rauschenden Waldbächen Erholung zu suchen und zu finden. Daß der Schwarzwald durch Anlage von Wegen, durch Wegbezeichnungen, durch reizend geschaffene Wald-idylle dem allgemeinen Verkehr so zugänglich gemacht wurde, verdankt er besonders der Gründung und dem Wirken des württ. Schwarzwaldvereins. Ein Hauptverdienst um die Entstehung dieses Vereins erwarb sich der erste Vorstand + Vaurat Rheinhard. Um das Andenken dieses hochverdienten Mannes zu ehren, stiftete der Verein eine Gedenktafel, zu deren Einweihung gestern (31. Mai) nachmittag eine stattliche Zahl von Festgenossen an der Ruine Waldeck sich eingefunden hatte. Von Stuttgart, Neuenbürg, Nagold und Freudenstadt waren frohe Wanderer und Wanderinnen gekommen, denen sich die hiesigen Mitglieder angeschlossen. Der jetzige Vorstand des Schwarzwaldvereins, Rechtsanwalt und Gemeinderat Stockmayer aus Stuttgart, hielt die Erinnerungrede. Er begrüßte die Versammlung, hob in gebührender Weise die hohen Verdienste und Liebe des Gefeierten um den Verein hervor, erinnerte an die kleinen Anfänge und die schöne Entwicklung des Vereins, forderte die Mitglieder zu treuem Zusammenarbeiten auf und schloß mit dem Wunsch, daß der Verein stets wachsen, blühen und gedeihen möge. Die Anwesenden stimmten in das auf den Verein ausgebrachte Hoch begeistert ein. Unter Führung von Hrn. Hofrat Dr. Wurm in Teinach begab sich die Gesellschaft über Alt- und Neubulach und Diebelsberg nach Teinach, wo im Badhotel noch eine gesellige Vereinigung stattfand, bis die Abendzüge die Mitglieder mit Familien aus dem schönen Thale entführten. So verlief die vom Frühlingswetter begleitete Feier, der auch der Sohn des Gefeierten, Rechtsanwalt Rheinhard anwohnte, in würdiger einfacher Weise.

Die Verordnung des Bundesrats über die Bäckereien. Es wurden bereits alle Vorbereitungen zum Inkraftsetzen der viel angefochtenen Verordnung des Bundesrats bezüglich der Arbeitszeit in den Bäckereien und Konditoreien getroffen. Zwei Tafeln werden hergestellt, die an die Besitzer von Bäckereien zur Verteilung gelangen sollen. Auf der einen dieser Tafeln sind die Ueberstunden, die gemäß Absatz 3 b) der erwähnten Bundesratsverordnung über den festgesetzten Maximalarbeitstag hinaus gemacht werden dürfen, mittelst Durchlochung oder Unterszeichnung mit Tinte kenntlich zu machen. Die andere Tafel enthält die in jener Verordnung getroffenen Bestimmungen über den Maximalarbeitstag. Beide Tafeln sind vom 1. Juli ab in den Bäckereien und Konditoreien derart anzubringen, daß die Angestellten mit Leichtigkeit von ihrem Inhalt Kenntnis nehmen können. Eine Unterlassung des gesetzlich vorgeschriebenen Aushanges kann nach § 147 Ziffer 4 der Reichsgewerbeordnung mit Geldstrafe bis zu 300 \mathcal{M} oder Haft bis zu sechs Wochen geahndet werden.

Der deutsche Reichstag wird sich am 2. Juni bei der Wiederaufnahme seiner Arbeiten zunächst mit

den ersten Lesungen des Nachtrages zum Reichshaushaltsetat und des Vertrages zwischen dem Reich und Japan, sowie der zweiten Lesung des sogenannten Depotgesetzes beschäftigten; daran sollen sich die dritten Lesungen des Wörstengesetzes, des Depotgesetzes, der Gewerbenovelle unmittelbar anschließen. Von Anträgen aus dem Hause werden zunächst derjenige elsass-lothringischer Abgeordneter, das Preßgesetz betr., und die Beratung des Commissionsberichtes, das Vereins- und Versammlungsrecht betr., folgen. Die bis zur zweiten Lesung des Bürgerlichen Gesetzbuches in Plenum noch offenen Tage werden alsdann mit der zweiten und dritten Lesung des Gesetzentwurfs, betr. die Friedenspräsenzstärke, des Nachtragsetats und die Erledigung der noch ausstehenden Vorlagen, wie des Gesetzentwurfs, betr. die kaiserlichen Schutztruppen der Rechnungssachen, der rückständigen Initiativanträge und der Petitionsberichte in Anspruch genommen sein, so daß neben dem Bürgerlichen Gesetzbuch, vor der Vertagung des Reichstages nur noch die dritte Lesung des sogen. Margarinegesetzes zu erledigen sein würde.

Berlin, 1. Juni. Da Major von Wischmann seines Gesundheitszustandes halber nicht nach Ostafrika zurückkehren kann, wird in einzelnen Blättern der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg als zukünftiger Gouverneur bezeichnet. Der Herzog ist allerdings Präsident der Kolonialgesellschaft, treibt auch arabische und Suaheli-Sprachstudien und es soll ihm, als er vor einem Jahre mit seiner Gemahlin Ostafrika besuchte, dort sehr gut gefallen haben. Es ist aber, so meint die „Frl. Ztg.“, doch sehr unwahrscheinlich, daß die Reichsregierung einen Prinzen aus souveränem Hause als geeignet für einen Posten ansehen würde, der, wie die letzten Jahre gezeigt haben, zu mannigfachen Reibereien sowohl in Ostafrika selbst, wie im Verkehr mit den Berliner Zentralinstanzen führt.

Berlin, 1. Juni. Die „Post“ erfährt aus guter Quelle, der Zustand des Majors v. Wischmann sei keineswegs derart, daß sein Rücktritt auch nur erwogen werden könnte. Das Blatt meint, Wischmann beabsichtige nach Beendigung seines nicht auf lange Zeit bemessenen Urlaubs, wieder auf seinen Posten zurückzukehren. Es darf als sicher angenommen werden, daß wenn nicht außergewöhnliche unvorhergesehene Ereignisse eintreten, Herr v. Wischmann noch lange an der Spitze der Verwaltung des Ostafrikanischen Schutzgebietes bleibt.

Ausland.

Kein anderes Land giebt bereitwilliger und mehr Geld für seine Armee aus, als Frankreich. Gegenwärtig plant der französische Kriegsminister eine Verjüngung des Offizierbestandes des Heeres in großem Maßstabe. Die Altersgrenze soll um mehrere Jahre herabgesetzt werden. Dies giebt natürlich eine große Menge von Pensionen, die das Budget stark belasten müssen; aber der Kriegsminister kann sicher sein: man bewilligt ihm, was er verlangt im Interesse der Schlagfertigkeit des Heeres mit an Einstimmigkeit grenzender Majorität.

Rom, 1. Juni. Die Deputiertenkammer genehmigte beinahe einstimmig die gerichtliche Verfolgung des Generals Baratieri.

Unter der Ueberschrift „Russenwahnsinn“ schreibt ein sozialistisches Pariser Blatt u. a. folgendes: Verlangen Sie doch gleich unsere Angliederung an das hl. Rußland! Das würde dem Bettelriechen des Knechtstunnes und der Verächtlichkeit wohl ein Ende machen, durch das wir im Zuge sind, uns in den Augen der gestitteten Welt zu entehren. Keine Monarchie verschwendet soviel Schmeichelei an eine andere Monarchie als die Republik Frankreich an das autokratische Rußland. Wir wälzen uns mit Wonnen zu Füßen dieses Selbstherrschers in Petersburg, wobei wir als Grund vorführen, daß er sich von Zeit zu Zeit herabläßt, uns um eine Milliarde anzuborgen. Die Königstreuen schmeicheln dieser schwachköpfigen Verirrung und ermutigen sie, denn sie bietet ihnen Gelegenheit, ihre beliebte Behauptung zu wiederholen. Die Franzosen sind im Grunde Monarchisten, so schließt der Artikel, der in Frankreich viel Verdruß bereitet hat; sehen Sie nur, mit welcher Begeisterung sie ausländische Selbstherrscher feiern; wie wäre es erst, wenn sie sich eines eigenen Königs erfreuen würden, wenn sie selbst eine Krönung vornehmen könnten, ganz wie ihre Freunde, die Muschins.

Moskau, 1. Juni. Die Stadt steht völlig noch unter dem Eindruck der gräßlichen Katastrophe vom Samstag Morgen. Wie es heißt, betrug die Menschenmenge, die sich z. B. des Unglücks auf dem Chodynskifelde zusammendrängte, mehr als 600,000 Personen. Der eigentliche Platz des Unglücks sah einem Schlachtfelde gleich. Um 4 Uhr nachmittags waren indes alle sichtbaren Spuren des schrecklichen Ereignisses fortgeschafft, worauf dann auf dem Chodynskifeld das eigentliche Volksfest mit Gabenverteilung in Anwesenheit des Zaren unter massenhafter Beteiligung stattfand. Zu den Wunden, wo die Toten meist mit entstellten Gesichtern untergebracht waren, hatten nur Verwandte der Verunglückten Zutritt.

Moskau, 1. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin besuchten heute die in den Krankenhäusern untergebrachten Verwundeten. Auf dem Bagankrowkirchhof wurde heute die Beerdigung der Verunglückten fortgesetzt. Soweit dieselben erkannt worden waren, wurden sie auf Anordnung der Angehörigen gewaschen, in Totengewänder gehüllt und in Einzelgräber bestattet. Die meisten Leichen waren nicht wieder zu erkennen, da die Gesichter vollkommen verstimmt waren. Sie wurden alle in Massengräbern zu je 200 beerdigt. Der Weg durch den Friedhof ist mit Soldaten und Polizei besetzt. Auf dem Friedhof hielt sich während des immer noch eine große Menschenmenge auf.

Moskau, 1. Juni. In Betreff des furchtbaren Unglücks werden der Polizei die schärfsten Vorwürfe gemacht. Namentlich hält man ihr vor, daß ihr ganzes Aufgebot auf dem Chodynskifelde schon vor Mitternacht ab hätte zur Stelle sein müssen, da zu dieser Zeit schon Hunderttausende dort lagerten. Wie verlautet, war dem Gehilfen des Moskauer Oberpolizeimeisters die Leitung der polizeilichen Maßnahmen daselbst übertragen. Dem Kaiser, heißt es, ist der volle graufige Umfang des Unglücks so lange wie möglich vorenthalten worden. — Die Zahl der Umgekommenen hat sich nachträglich noch größer herausgestellt, als anfänglich angegeben wurde; sie beträgt nämlich 1282.

Moskau, 1. Juni. Die Polizei erklärt, sie habe keine amtliche Gewalt auf dem Gebiet des Chodynskifeldes gehabt und erst einschreiten können, als es die Not erforderte.

Moskau, 2. Juni. Bei einem Besuch im Spital fragte der Kaiser nach den Ursachen der Katastrophe. Die Verwundeten waren anfangs ängstlich, gaben aber dann die bereits bekannten Mängel in der Anordnung für die Gabenverteilung an. Der Zar meinte bei der Erzählung. Die Zahl der Verwundeten in den Spitälern schien bisher nicht groß zu sein, da die Leute sich fürchten, die Spitäler aufzusuchen. Jetzt fällen sich letztere. Bis gestern waren in drei Spitälern schon 700 Verwundete.

Moskau, 2. Juni. Allmählich werden außer den Meldungen der Telegraphenbureaus über das schreckliche Unglück auch Originalberichte einzelner Vertreter der Presse bekannt, welche das schon Bekannte verschiedentlich ergänzen. So wird dem „Berl. Lok.“ gemeldet: „Der Beginn der Geschenkverteilung war auf 10 Uhr festgesetzt. Niemand dachte daran, früher hinauszuweichen. Gegen 8 Uhr jedoch weckten mich Jammerrufe. Mein Dienstmädchen stürzte laut schreiend zu mir ins Zimmer: „Auf dem Chodynskifelde hat sich ein entsetzliches Unglück zugetragen. Meine Schwester ist halb tot heimgekehrt. Die Kleider waren ihr vom Leibe gerissen, Hunderte von Menschen sollen erdrückt sein.“ Ich eilte hinaus. Kein Kutscher war zu bewegen, mich zur Unglücksstätte zu fahren. Ein mir unbekannter General erbarmt sich meiner und nimmt mich in einem Wagen mit. Die Wegstrecke zwischen Alexanderplatz und Thiergarten ist bereits von der heimkehrenden Menge erfüllt. Die meisten tragen die Unglücksgegenstände, das rotgedruckte Tuch und den eisernen Emailbecher, in den Händen. Das riesige Feld, eine Fläche nach allen Richtungen, so weit wie die Entfernung vom Brandenburger Thor zum kaiserlichen Schloß, war mit einem festen Pfahlzaun umschlossen, hinter welchem ein drei Meter tiefer Graben gezogen war. Das Volk fühlte sich von Anbeginn an unsicher, und jedermann erwartete Unheil. Beim ersten Graben mußten wir den Wagen verlassen. Wie eine Mauer umstand die schwarze Menge die Unglücksstätte. Die Stimmung war aufs Außerste erbittert. Ruße: „Blasowsky erschießen!“ wechselten mit lauten Verwünschungen: „Der liebe

Gott vergebte uns, wenn wir ihn totschlagen.“ Rosen hielten den großen Raum frei, wo die Leichen zusammengetragen worden. Der Anblick war der eines greulichen Schlachtfeldes. Ueber 1000 erdrückte Leichen, zerstampft zu Brei, mit blauen Gesichtern und herausquellenden Augen, mit gebrochenen Gliedern — mir wurde ganz schwarz vor den Augen. Alles geschah neben den Bretterbuden mit den Geschenken. Die Unterbeamten, durch die Riesenmenge beängstigt, glaubten, flug zu handeln, wenn sie die Verteilung beendigen würden, bevor nach Schluß der Fabriken die großen Arbeitermassen anrückten. Eine genügende Polizeimacht war jedoch nicht zur Stelle. Das Volk drängte unbehindert nach, staute sich am Zaun, und dann stürzten die vordersten in die Gräben, die Nachdringenden darüber hin, ohne daß sich einer retten konnte. Eine volle Stunde dauerte die Unordnung an. Endlich galoppierten Rosaken herbei und begannen sofort systematisch die Abspernung. Da erst erkannte man die Größe des Unglücks. Alles jammerte, fluchte und betete durcheinander. Es war eine Szene, wie aus einem wüsten Traum. Wie ich mich erhole, erscheinen die ersten Wagen zum Transport der Unglücklichen. Die Leichen wurden über einander auf Feuerwehrrwagen gelegt und, mit Bachstuch bedeckt, fortgeschafft. Verwundete transportierte man in geschlossenen Wagen des Roten Kreuzes. Die Verwundungen waren meist leichter Natur. Wer einmal zu Boden gestürzt war, war dagegen rettungslos verloren, daher die Masse der Verunglückten. Das Aufnehmen der Leichen war so entsetzlich, daß ich den Anblick nicht ertragen konnte und mich abwandte. Am Stadthor begegnete mir der Wagen des Oberpolizeimeisters mit einer Gendarmen-Eskorte. Der Chef der Moskauer Polizei ist bleich, seine Stirn blutig, da er durch einen Steinwurf verwundet worden. Die Menge blickt ihn vorwurfsvoll, doch ruhig an. Geradezu staunenswert ist die Ruhe des Slavenvolk. Mittags kehrte die Volksmasse wieder auf das Chodynskifeld zurück, als wäre nichts geschehen. Die Augenzeugen des Unglücks hatten sich bereits verlaufen, die Nachkommenden waren wieder lustig und sorglos. Es erschien eine glänzende Menge vom Zaren geladener Gäste, prachtvolle Wagen mit weißgekleideten Damen, darüber eine goldene Sonne — es war ein Kontrast, der mich in sprachloses Staunen versetzte. Selbst, wenn wieder ein Feuerwehrrwagen mit schlecht bedeckten Leichen fortfuhr, so trübte das die Stimmung der Menge nicht mehr. Der Kaiserpavillon war glänzend geschmückt. Um 2 Uhr erschien das Zarenpaar, durch endlosen Jubel begrüßt. Es schien, als ob das Volk den Zaren trösten wolle durch Beweise der Liebe. Die Zarin hatte nach der Katastrophe einen schweren Nervenanschlag überstanden. Die Stimmung in der Stadt ist ruhig, kaum gedrückt. Das Volk sagt: „Es war Gottes Wille.“ Die meisten Moskauer Zeitungen sind nicht erschienen, weil ihre Seher unauffindbar waren. Die strengste Untersuchung ist eingeleitet. Alle Ergebnisse sollen veröffentlicht werden, da der Zar wünscht, daß die ganze Wahrheit herauskomme.“

Prätoria, 31. Mai. Die Freilassung der Gefangenen ist in ganz Südafrika freudig begrüßt. — Präsident Krüger sowohl als Staatssekretär Dr. Leyds erklären, daß der Artikel in dem engl. „XIX. Jahrhundert“ voller Unwahrheiten sei. Krüger stellt absolut die Existenz einer geheimen oder anderen Abmachung mit Deutschland in Abrede.

Kleinere Mitteilungen.

Münzingen, 30. Mai. Der Tourist, der von Münzingen eine halbe und vom Hardort Auingen aus eine Viertelstunde ostwärts strebt, kommt zum neuerbauten Militär-Zeltlager. Auf freiem breitem Hügelrücken dehnt es sich lt. „N. Ztbl.“ gar stattlich aus. Dort herrscht zur Zeit inmitten einer einsamen Landschaft ein bewegtes Leben und Treiben. Die im nahen Böttingen einquartierten Pioniere entfalten eine rege Thätigkeit und jezt, da die Zelte für die Offiziere und für die Mannschaften erstellt sind, werden Schankbuden errichtet, wird provisorisch ein Offizierskassino erbaut, wird die Wasserleitung gelegt, die den Lagerplatz mit gutem Trinkwasser versorgen wird. Das ausgedehnte Zeltlager mit seinen weißschimmernden Tuchwänden macht, von den nahen Hügeln aus gesehen, einen imposanten Eindruck, und täglich treffen schau- und wanderlustige Leute ein, um es zu besichtigen. Während des kommenden Sommers beziehen die Bataillone unseres württ. Armee-corps abwechselungsweise und je eine Woche lang das Münzinger Zeltlager. Den Anfang machen am nächsten Montag die Ulmer „Sechser.“ Während der Dauer der Schießübung wird die Poststraße, welche die Bezirksorte Baichingen und Zeltstetten mit der Amtshadt Münzingen verbindet, nur Montags, an welchem Tag die Truppen

son der Garnison auf den Schießplatz übersiedeln, und Samstag, da sie wieder dorthin zurückkehren, sowie Sonntag dem Verkehr freigegeben; an den übrigen Wochentagen bleibt der Schießplatz vormittags von 8-12 Uhr und nachmittags von 2-6 Uhr gesperrt.

Forzheim, 31. Mai. Ueber die furchtbare Familien-tragödie hier werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Um 5 Uhr kam die von der Arbeit nach Hause heimkehrende Frau Ruf in ihre Behausung und fand die Wohnung verschlossen. Nach mehreren vergeblichen Versuchen, durch Einsteigen in die Wohnung zu gelangen, wurde ein Schlosser geholt, um die Wohnung aufzusperren. Ein furchtbarer Anblick bot sich den Eintretenden dar: hinter der Thüre des Schlafzimmers hingen die beiden ältesten Knaben, während der jüngste an dem Fenster aufgeklimmt war. Dem 11jährigen Emil waren die Hände auf den Rücken geschnürt und die Augen verbunden. Alle drei Kinder waren tot. Die von einem herbeigerufenen Arzte vorgenommenen Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Der Mörder war vorerst nirgends zu finden. Einzelne Personen erinnerten sich, daß sie ihn kurz zuvor auf der Straße gesehen hätten, wovon die inzwischen eingetroffene Polizei verständigt wurde. Eine Stunde später etwa wurde der Unmensch in der Lindenstraße, unweit vom Bahnhofe, gemächlich dahinschlendernd angetroffen und alsbald verhaftet. Ruf hat bei seiner Vernehmung ausgesagt, daß er mit vollem Bewußtsein und reißlicher Ueberlegung seine Kinder umgebracht habe, jezt aber „namenlose Reue“ empfinde. Um die armen Kleinen sicher zu machen, spielte er mit ihnen „Blindenfuh“, und so ist zu erklären, daß der älteste und stärkste der Knaben die Augen verbunden hatte. Mit cynischer Offenheit gab die Bestie in Menschengestalt weiter an, daß er die Absicht gehabt, seine älteste Tochter, ein Mädchen von 13 Jahren, jedenfalls zu ermorden, hiezu aber keine Gelegenheit gefunden habe. Er hat versucht, das Mädchen in die Wohnung zu ziehen; aber das kräftige Kind rief sich los und eilte fort, um die Mutter von dem sonderbaren Benehmen des Vaters zu benachrichtigen. Ueber die Beweggründe verläutet: Ruf war längere Zeit ohne Stellung und durch seine erfolglosen Bemühungen, ein neues Engagement zu erhalten, in seinem Gemüte tief herabgestimmt. Längst fiel er den Hausgenossen durch sein scheues und unthätiges Wesen auf. Er lebte äußerst zurückgezogen und war nicht bössartig. Eigentliche Not war nicht vorhanden, da die Familie von privater Seite unterstützt wurde. Vor wenigen Tagen erst wurde Ruf mitgeteilt, daß Aussicht für ihn auf eine Stelle im städtischen Dienste vorhanden sei. Vor Jahren schon, als er damals ebenfalls beschäftigungslos war, fand seine Frau unter dem Raften vier Striche mit Schlaufen, die von Ruf zugestandenenerweise bereitgelegt worden waren, um seine Kinder zu erdroffeln. Kurz darauf fand er Stellung, und der Zwischenfall geriet bald in Vergessenheit; wenigstens nahm die Frau aus erklärlichen Gründen damals keine Veranlassung, Schritte zu thun, um sich und ihre Kinder sicherzustellen.

München, 29. Mai. Rabeneltern unterstanden heute der Aburteilung durch das Schöffengericht. Die Mehrgesehene Jakob und Katharina Bronnet mißhandelten bereits seit Jahren ihre nun fünfzehnjährige Tochter Franziska in geradezu unmenschlicher Weise, so daß das Kind körperlich vollständig zurückgeblieben ist. Schon vor mehreren Jahren war die Mutter wegen Verwahrlosung und Mißhandlung desselben Kindes mit 8 Tagen Gefängnis und 3 Tagen Haft vorbestraft. Das Kind wurde auch in letzter Zeit wieder von seiner unnatürlichen Mutter,

wie durch Zeugen nachgewiesen wurde, mit Holzschellen, mit einem Stock, Schürhaken oder Strick fortgesetzt mißhandelt, daß das Kind, als es dem Bezirksarzt zur Untersuchung vorgeführt wurde, über und über am Körper mit blutunterlaufenen Stellen und Striemen bedeckt war. Es wurden ihm ganze Büschel Haare ausgerissen. Dazu mußte es trotz der länglichsten und unappetitlichen Nahrung die schwersten Arbeiten verrichten. Daß bei einer solchen Mißhandlung schließlich das geängstigte Kind der elterlichen Wohnung fernblieb und bei fremden Leuten Schutz gegen seine Rabeneltern suchte, ist leicht begreiflich. So war das Kind Mitte Febr. wegen einer ihm von Seite seiner Mutter widerfahrenen Mißhandlung der elterlichen Wohnung ferngeblieben und nächtigte bei fremden Leuten. Als der Vater den Aufenthalt seines Kindes erfuhr, begab er sich in die Wohnung der Leute, bei denen das Kind sich befand, das dann mit aufgehobenen Händen bat, es doch nicht seinem Vater auszuliefern. Nach Hause verbracht, wurde das Kind von dem eigenen Vater und einem Zimmerherrn mit einem Strick um beide Füße an einer Kommode angebunden und mußte in halb liegender, halb stehender Stellung bis zum andern Morgen des andern Tages verharren, bis es einen unbewachten Moment benützte, seiner Fesseln sich entledigte und wieder bei fremden Leuten Schutz suchte. Noch bei der ärztlichen Untersuchung nach ein paar Tagen zeigte sich um den einen Fuß eine 1 Centimeter breite und 8 Centimeter lange Hautverfärbung als Folge dieser unmenschlichen Behandlung. Die beiden Angeklagten leugneten die ihnen zur Last gelegte Mißhandlung ihres Kindes und wollen dasselbe ordentlich ernährt, anständig gekleidet, und nur in mäßiger Weise von ihrem Züchtigungsrecht gemacht haben, da das Kind diebisch, boshaft, überhaupt ein Ausbund der Menschheit sei. Die Zeugen sprechen sich über den Charakter des Kindes entgegenge setzt aus. Der Anwalt beantragte gegen die Angeklagte Katharina Bronnet wegen der Körperverletzung 6 Monate Gefängnis und wegen der Verwahrlosung 4 Wochen Haft, gegen den Vater Jakob Bronnet 4 Wochen Haft, welche exemplarische Strafen vom Gerichte auch in Anbetracht der großen, an den Tag gelegten Hohnheit und Grausamkeit ausgesprochen wurden. Außerdem wurde der Polizeidirektion die Ermächtigung zugesprochen, das Kind auf Kosten der unnatürlichen Eltern anderweitig unterzubringen.

Dr. Friß Friedmann „auf Reisen“. Man meldet aus Frankfurt a. M. vom 1. Juni: Der frühere Rechts-anwalt Dr. Friß Friedmann traf gestern (Sonntag) abend 10^{1/2} Uhr mit dem Riedbahnschnellzuge von Straßburg hier ein und setzte seine „Reise“ nach Berlin mit dem Schnell-zuge über Kassel-Nordhausen um 11^{1/2} Uhr fort. Friedmann war von zwei Feldgendarmen begleitet und fuhr in einem Abteil dritter Klasse. Er machte, obwohl seine Gesichtsfarbe etwas bleich war, keineswegs den Eindruck eines gebrochenen Mannes. Er unterhielt sich in ungezwungener Weise mit seinen Begleitern und konnte sich im Abteil frei bewegen. Als der Zug abfuhr, zog er die Vorhänge des Wagens zu und legte sich zum Schlafen nieder. Er trifft heute 10^{1/2} Uhr auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin ein. Die „F. Z.“ ergäzt ihren Bericht noch durch die Mitteilung, daß Friedmann in Begleitung eines Geheimpolizisten einen kurzen Gang in die Stadt machen durfte. Er trug dunkeln Anzug und hohen Hut, in der Hand hatte er eine kleine gelbe Handtasche und einen Regenschirm. Mit sichtlichem Behagen rauchte er im Wartesaal eine Zigarre und machte einen nicht weniger als einen gedrückten Eindruck. Zu einem Herrn, der ein Gespräch mit dem „interessanten“ Gästling anknüpfte,

äußerte er: „Mehr als 2^{1/2} Monate können sie mir ja doch nicht geben!“ Er kennt sich aus. — Inzwischen ist aus Berlin die Mitteilung eingelaufen, daß Friedmann am Montag vormittag 10^{1/2} Uhr dort eingetroffen und sofort ins Untersuchungsgefängnis überführt worden ist.

Das Mädchen mit der Maschine. Die Wochenschrift „Sport im Bild“ schreibt: Folgende kleine Anek-dote, welche man sich in radsporthlichen Kreisen Kopenhagens erzählt, ist bezeichnend für die allgemeine Verbreitung des Fahrrades. Ein Dienstmädchen hatte dort bei einer ande-ren Herrschaft Dienst genommen und fragte brieflich bei dieser an, ob es ihr auch gestattet wäre, ihre „Maschine“ mitzubringen. Die Herrschaft dachte dabei natürlich an eine Nähmaschine und gewährte die Bitte selbstverständlich. Doch wie erkaunte die gnädige Frau, als am festgesetzten Tag ihre neu engagierte Magd stolz auf dem Stahlrosß daher kommt, um ihre neue Stellung anzutreten.

Landwirtschaft, Handel & Verkehr.

Stuttgart, 30. Mai. Bei der heutigen Ziehung der Stuttgarter Gemäldeausstellungs-Lotterie fielen die ersten 16, aus Gemälden bestehenden Gewinne auf folgende Nummern: 2399, 3289, 6026, 6261, 8886, 18 114, 20 157, 20 253, 22 130, 22 797, 24 809, 30 842, 33 028, 39 996, 41 661, 41 832, 43 024, 44 842. Alle übrigen Gewinne bestehen aus Geld-prämien von 10 M. und 5 M.

Konkurrenzöffnungen: Christian Nieß, Flaschner in Göppingen; Rupert Zieber, Zimmermeister in Laup-beim; Karoline Kieber, geb. Mayr, Chefrau des Seifen-fiebers Joseph Kieber von Laupheim.

Briefkasten.

(Eingef.) Die Badezeit ist herangerückt und mit ihr die Frage nach einem, den hiesigen Verhältnissen ange-messenen Männerbad in der Nagold. Das bisherige war in einem jämmerlichen Zustand und ist glücklicherweise jezt ganz eingegangen. An dessen Stelle nun einige nette Bades-labnette mit Holzböden zu errichten, ist ein dringendes Bedürfnis und der Wunsch aller Beteiligten. An Verschö-nerungen ist in letzter Zeit lobenswerthes geschaffen worden, so möge denn auch in sanitärer Beziehung das No-twendigste geschehen. Da wäre Gelegenheit für einen Lokalpatrioten dem wadern „Vöfinger Bürger Wagner“ nachzuahmen, indem er ein schönes Männerbad stiften würde — sollte sich ein solcher aber nicht finden, so wären die Beteiligten gerne bereit, eine kleine Abgabe zur Be-streitung der Kosten zu entrichten.

Herren- & Knaben-Kleiderstoffe.

Kammgarne, Tuche, Velour, Loden etc. zu den billigsten Preisen.
Buxkin **Muster** **Cheviot**
doppeltbreit auf Verlangen doppeltbreit
à M. 1.35 per Meter. franko ins Haus. à M. 1.95 per Meter.
versenden in einzelnen Metern franko ins Haus.
OTTINGER & Co., Frankfurt am Main.
Separat-Abteilung für Damenkleiderstoffe.
Preis von 28 Pfg. per Meter an.

Hierzu Schwäbischer Landwirt Nr. 5.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung (Emil Zaiser) Nagold.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Rohrdorf.

Liegenschafts-Verkauf.

Am nächsten Montag den 8. d. Mts., von nachmitt. 2 Uhr an, bringe ich sämtliche in Nr. 60 ds. Blattes beschriebene zusammen zu 4405 M. taxierte Liegenschaft des im Konkurs befindlichen **Johannes Reuschler**, Bauers in Rohrdorf, für welche zusammen bis jezt 3500 M. geboten sind, samt dem Ertrag auf dem Rohrdorfer Rathaus zum zweitenmal im öffentl. Aufstreich zum Verkauf, wozu ich Kaufsliebhaber einlade; auswärtige haben gemeinderätliche Vermögenszeugnisse neuesten Datums vorzulegen.
Nagold, den 2. Juni 1896.

Konkursverwalter: Gerichtsnotar Herrgott.

Stadtgemeinde Nagold.

Nadel-Stammholz-Verkauf.

Vom Scheidholz kommen aus den Distrikten Galgenberg, Mittlerbergle Abt. Aendresse, Bahl Abt. Wäsele und aus Lemberg am

Freitag den 5. Juni

84 Stämme, meist Kottannene mit etlichen Forchen und zwar 55 Stück vom Lemberg einzeln, der Rest in 2 Losen zum öffentlichen Aufstreich. Die- von sind: 1. Langholz: 2 St. II., 22 St. III., 33 IV., 16 V. Classe; 2. Sägholz: 8 St. II. und 3 St. III. Classe, nebst 4 Forchenlösen aus dem untern Härke (letzte wiederholt verkauft).

Die 2 Lose vom Galgenberg, Mittlerbergle und Wäsele wird auf Ver-langen der Waldschütz vor dem Verkauf vorzeigen. Zusammenkunft für den ganzen Verkauf nachmittags 2 Uhr am Lemberg bei den Bierkellern.
Gemeinderat.

Revier Altensteig.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 8. Juni, vormitt. 10 Uhr, auf dem Rathaus in Schön-bromm aus Staatswald Buhler, Scheid-holz: Km. 204 Nadelholz-Anbruch, 220 Nadelreis auf Hausen, ferner 134 Km. Stockholz.

Hochzeits-Karten und -Briefe fertigt die Buchdruckerei ds. Bl.

Stadtgemeinde Nagold.

Brennholz-Verkauf.

Aus dem Distrikt Killberg Abt. Molde, Buch, Linsenweg, Dreispiz, Stubenkammerle, Herrenwäldle, Kreuztanne und Razensteig kommen am

Montag den 8. Juni

zum Aufstreich: 40 Lose Nadel-Stockholz zur Selbst-aufbereitung durch die Käufer, sowie (wiederholt) 7 Km. Laub- und Nadel-holz-Brügel in Abt. Oelmühle und Helferswäsen.

Zusammenkunft zum Vorzeigen nachmittags 1 Uhr bei der Harzfabrik, um 2 Uhr im Linsenwegschlag, dagegen zum Verkauf erst um 4 Uhr auf der Freudenstädter Straße beim alten Kreuztannensteinbruch.



Gemeinderat.

Couverts mit Firma-Aufdruck liefert billigst die Buchdruckerei ds. Blattes.



Altensteig-Stadt.
**Nutz- und Brenn-
 Holz-Verkauf**

am Samstag
 den 6. Juni ds.
 3½, nachmittags
 2 Uhr, auf hies.
 Rathaus:



- 1) Aus Stadt-
 wald Priemen Abt. 2, 30, 31.:
 65 St. Derbstangen,
 9 St. Hopfenstangen,
 1 Am. tann. Prügel.
 - 2) Aus Stadtwald Hagwald Abt.
 1.—10.:
 223 St. Derbstangen,
 17 Am. tann. Prügel,
 51 Am. tann. Anbruch,
 5 Am. tann. Reisprügel.
 - 3) Aus Stadtw. Hochdorferwald:
 3 Eichen mit 0,66 Fsm.,
 5 Am. tann. Anbruchholz.
- Den 1. Juni 1896.
 Stadtschultheissenamt:
 Welker.

Seminar Nagold.

Vom 10. Juni bis 20. August wird
 hier ein

Zeichenturs

für 10 Teilnehmer abgehalten.
 Angebote von Privatwohnungen mit
 Preisangabe nimmt entgegen
 Nagold, 1. Juni 1896.
 Rektor Brügel.

Nagold.

Gaben zur Stiftung eines einfachen
 aber würdigen
Zaussteins (siehe vord. Teil)
 in die neue evang. Kirche in **Sorb**
 nehmen hier in Empfang: Die beiden
 Geistlichen, auswärts ebenfalls die Orts-
 geistlichen und die Redaktion ds. Blattes.

Selleriepflanzen

I. Qualität,
 einige 1000 Stück hat noch abzugeben
Fr. Schuster, Nagold,
 Handelsgärtner.

Füttern Sie die Ratten u. Mäuse
 nur mit dem sicher tödlich wirkenden v.
 Kobbe's Geseotin. Unschädlich für Men-
 schen und Haustiere. In Dosen à 35 f,
 60 f und 1 M. erhältlich bei
 Fr. Schmid, Nagold; E. Schaich, Simmersfeld.

Nagold.

Gefunden wurde in hie-
 siger Stadt 1
 Ehrenkrenz
 und eine Kriegsdenkmünze
 1870—71 an einem Bande.
 Abzuholen gegen Ein-
 rückungsgebühr bei der
 Redaktion ds. Bl.

Nagold.

Säger-Gesuch.

Ein jüngerer solider Arbeiter kann
 sofort eintreten.
Fr. Rentschler,
 Sägewerk.

Nagold.

Linsen empfiehlt
 billigt

Hormann Brintzinger
 in der hintern Gasse.

**Schwarzwaldbezirksverein u.
 Verschönerungs-Verein Nagold.**
 Sonntag den 7. Juni, abends 7 Uhr, im Gasthof z. „Post“
General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Kassen- und Rechenschaftsbericht pro 1895.
 2. Beratung über die Projekte pro 1896.
 3. Wahl des Ausschusses für die Jahre 1896 und 1897.
- Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet höflichst ein
 Den 3. Juni 1896.

Der Vorstand: Brodbeck.

Nagold.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns hiemit, Verwandte und Bekannte zur Feier
 unserer ehelichen Verbindung auf

Samstag den 6. Juni 1896

in das Gasthaus z. „Schwane“ hier freundlichst einzuladen.

Gottlob Schühle, | **Barbara Waidelich,**
 Wagnermstr., Sohn des † Chr. | Tochter des Joh. Gg. Waidelich,
 Schühle, Wagnermeisters hier. | Bauers in Fünffronn.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung annehmen zu wollen.

Sjelshausen.

Danksagung.

Für die uns bei dem Verluste unseres lieben
 Vaters, Großvaters und Urgroßvaters

Stephan Lehre, Bauer,

erwiesene Teilnahme danken herzlich

im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der Sohn:

Gemeindepfleger Lehre,

der Tochtermann:

Jakob Harr, Weißgerber.



Nagold.

Geschäfts-Empfehlung.

Allen hiesigen und auswärtigen Hrn. Schreinermeistern mache ich die
 ergebenste Anzeige, daß ich das Geschäft meines Mannes weiter führe und
 bitte, das meinem Manne geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen.

Gottfried Eiting, Bildhauers We.



Haupt-Niederlage in

Pforzheim: Anton Heinen.

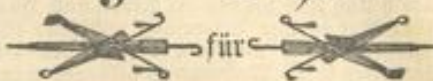
Niederlage in Calw, Weil der Stadt, Diebenzell und
 Umgegend: **Rob. Pflüger** z. „Adler“, Calw.

Rechnungs-Formulare empfiehlt

G. W. Zaiser.

Nagold.

**Sonnen- und
 Regen-Schirme**



Damen, Herren & Kinder
 in größter Auswahl
 zu den billigsten
 und empfehltesten
 Preisen



Herm. Brintzinger
 in der hintern Gasse.

Nagold.

**Eine neue Sendung
 Kinder-Wagen**

ist wieder eingetroffen, zu
 ausnahmsbilligem Preis
 bei **Sattler Braun.**

Unterschwandorf.

Am Sonntag den 7. Juni d. Js.

Metzelsuppe



beim **Lammwirt Brauhle.**

**Die Gewinnliste der
 Stuttgarter Gemälde-
 Ausstellungs-Lotterie**
 ist eingetroffen und kann eingesehen
 werden bei **G. W. Zaiser.**

Herrenberg.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im
 Anfertigen von Maschinendraht-
 geflechten zum Einzäunen von
 Gemüse- u. Grasgärten, Baum-
 schulen etc.; auch sind verzinkte
 Drahtgewebe zu Hopfendörren
 billigt zu haben.

Ernst Härtber,

Sieb- und Drath-Warengeschäft.

Nagold.

Knecht-Gesuch.

Ein junger Bursche findet als Knecht
 Beschäftigung und kann sogleich ein-
 treten; wo? — zu erfragen bei der
 Redaktion ds. Bl.

Bühl, Stadt (Baden).

1 jüngerer Kübler

auf Geschirr findet dauernde Beschäf-
 tigung bei
Joseph Bruder, Küblermstr.

Ein ordentliches fleißiges

M ä d c h e n,

das schon etwas kochen kann, findet
 sogleich gute Stelle bei

Frau Fabrikant A. Mayr,
 Pfullingen.

